

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einschickungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämliche Fremdenliste.**

Nr. 143.

Dienstag, den 3. Dezember 1907.

43. Jahrgang

## Rundschau.

— Se. Maj. der König hat dem Schullehrer Rentzler in Schömberg O.A. Neuenbürg, die silb. Verdienstmedaille verliehen.

— Gestorben: 30. Nov. zu Tübingen Prof. a. D. Hermann Diebler aus Stuttgart, früher am chem.-techn. Laboratorium, zuletzt Lehrer für Chemie u. Baumaterialienkunde sowie für Gewerbehygiene an der Baugewerbeschule, Redakteur der Fachzeitschrift „Baumaterialienkunde“, Ehrenvorstand des Verbands der württ. Gewerbevereine, Ehrenvorstand des Stuttgarter Gewerbevereins, Ritter des Ordens der württ. Krone mit den Insignien der Löwen, Ritter 1. Kl. des Friedrichsordens, 59 J. a.

Stuttgart, 29. Nov. Der König und die Königin sind heute nachmittag 3 1/2 Uhr von Wehenhausen wieder hier eingetroffen. — Für die Gemeinderatswahl sollen sich bis jetzt 1500 Bürgerrechtsbesitzer eingestellt haben. — Ueber den Nachlaß des seinerzeit vielgenannten Bauunternehmers Erasmus Rückbauer ist jetzt der Konkurs eröffnet worden.

Calw. Der Gemeindeverband hat für Gewinnung von Elektrizität außer dem Waldecker Hof nun auch die Talmühle angekauft. Als Kaufpreis werden 55 000 Mk. genannt. Mit dem Kauf der Talmühle hat der Verband eine weitere sehr gute Wasserkraft gewonnen und damit die Leistung des neuen Werkes gehoben, so daß das Unternehmen günstig sich entwickeln kann.

Nagold, 29. No. Von der Mäuseplage, wie sie diesen Herbst bestanden hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß hier vom 5. Sept. bis 16. Nov. 17 433 tote Feldmäuse abgeliefert wurden. Die Stadtkasse zahlte dafür 174 Mk. Fanglohn aus.

Pforzheim, 29. Nov. Für 4000 Mark Brillanten fanden Kinder am Montag auf der Zippingerstraße in einem kleinen Briefpalet. Sie brachten die glitzernden Steinchen nach Hause und spielten damit, ohne daß die Mutter eine Ahnung von dem hohen Wert der Fundgegenstände gehabt hätte. Zufällig kam an diesem Tage ein Fasser in die Wohnung und sah das sonderbare Spielzeug der Kinder. Er vergewisserte sich noch der Vorsicht halber in der Fabrik, in der er arbeitete, indem er eine Handvoll Steinchen dort vorzeigte, die sofort als „Kosen“ erkannt wurden. Nun wurde der im Zimmer herumgestreute Rest der Edelsteine zusammengekehrt und der Fund der Polizei übergeben. Dort wurde der Wert auf ca. 4000 Mark festgesetzt. Es wurde festgestellt, daß ein Briefträger den als eingeschriebene Sendung an einen Gast des „Hotel Post“ aufgegebenen Brief, dessen Adressat bereits abgereist war, auf dem Rückweg zur Post verloren hatte.

Pforzheim, 28. Novbr. Die Stadtverwaltung hat an die hiesige Metzgergenossenschaft das Ansuchen gestellt, die noch immer sehr hohen Fleischpreise den gewichenen Viehpreisen entsprechend zu ermäßigen, hat aber damit kein Glück gehabt. Die Metzger behaupten, so lange die Viehtenerung währt, so schlechte Geschäfte gemacht zu haben, daß sie sich jetzt erholen müßten.

Karlsruhe, 2. Dez. Der Großherzog hat den Rechtsanwalt Hau zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt.

Bogberg, 25. Nov. Die Firma Kollmar und Jordan in Pforzheim baut hier ein neues Fabrikgebäude, in dem in Zukunft 80—100 Mädchen in der Kettenfabrikation Beschäftigung finden. Die Stadt schenkt der Firma den Bauplatz.

Zweibrücken, 28. Nov. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat heute im Prozesse gegen den früheren Sparkassengehilfen Adolf Hildenbrand von der Bezirks Sparkasse Homburg (Pfalz) das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen fortwährender Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, wovon 8 Monate Untersuchungshaft abgehen. Die seit 1902 bis Mitte Januar 1907 vorgenommenen Fälschungen der Ausgabebuchungen sollen einen Betrag von mindestens 268 000 Mark darstellen. Die nachgewiesenen Unterschlagungen belaufen sich auf über 100 000 Mark. Die mangelhafte Kontrolle kam bei der Straffestsetzung als mildernd in Betracht.

Aus Bayern, 29. Nov. Ein grober Schwindel ist in Kaisheim bei Donauwörth versucht worden. Bei dem dortigen Schuhmacher Blattner, der in einer Hamburger Lotterie 300 000 Mk. gewann, davon aber nichts wußte, fanden sich zwei Herren ein, die ihm die Mitteilung machten, daß er 60 000 Mk. gewonnen habe. Sie bestimmten den Gewinner, ihnen das Los auszuhändigen, wofür sie ihm unter Abzug einer Provision von 10 000 Mark 50 000 Mk. auszuzahlen. Bald darauf erfuhr der Schuhmacher, daß der Gewinn 300 000 Mk. betrage; er ließ die Hamburger Behörden verständigen und erhielt von diesen die beruhigende Nachricht, daß die beiden Schwindler den Gewinn noch nicht abgehoben haben und daß dieser für ihn reserviert bleibe. Somit sind die Betrüger selbst hereingefallen.

— In München wurde ein Bankier aus Aufregung über Spekulationsverluste tobmächtig und begann vom Fenster aus im Färbergraben auf die Vorübergehenden zu schießen, so daß eine Straßenpanik entstand. Er setzte sich auch den von seiner Haushälterin herbeigerufenen Sanitätsleuten gegenüber zur Wehr und schoß auf sie, wurde aber von ihnen schließlich beruhigt und ließ sich in die psychiatrische Klinik abführen.

Berlin, 30. Nov. In der gestrigen Reichstags-Sitzung sprach Reichskanzler Fürst Bülow über die äußere Politik. Er führte u. a. aus: Die Unruhen in Marokko haben in Cassablanca einen besonders ernsten Charakter angenommen. Eine Anzahl Europäer, meistens Franzosen, sind dem Fanatismus einer erregten Volksmenge zum Opfer gefallen. Ich erkenne mit Dank an, daß die spanische und französische Regierung uns rechtzeitig von der von ihnen beabsichtigten Aktion in Kenntnis gesetzt haben. Daß wir dieser Aktion keine Hindernisse in den Weg legen ist selbstverständlich. Für uns folgt die Pflicht strenger Zurückhaltung. Leider hat das französische Vorgehen auch zu einer Schädigung deutscher, wirtschaft-

licher und sonstiger privater Interessen geführt. Die Schäden waren so ernstliche, daß ich mich vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Hauses entschloß, aus Reichsmitteln 250 000 Mark Beihilfe zur Verfügung zu stellen. Die weitere Regelung der Schäden wird voraussichtlich eine internationale Kommission beschäftigen. Die Grundlage der hoffentlich bald wiederkehrenden ruhigen Zustände wird die Algecirasakte bilden. Man hat gesagt, daß Deutschland in den letzten Jahren zweimal vor der ersten Gefahr eines Krieges gestanden hat: Einmal während der Marokkowirren, das andere Mal im Jahre 1904 nach der damaligen Mittelmeerreise des Kaisers. Um Marokko hätten wir ebenjowenig einen Krieg geführt wie 1870 wegen der spanischen Königskandidatur. Es wäre kindlich zu glauben und tendenziös glaubhaft machen zu wollen, daß in unserer Zeit zwischen großen zivilisierten Nationen ein Krieg anders entstehen könnte als um Fragen, die das Lebensinteresse dieser Völker berühren. Ueber das Abkommen zwischen Rußland und England habe ich mich schon früher ausgesprochen. Von der Feindschaft beider Länder können wir nicht leben. Das ist noch bestärkt worden durch die Swinemünder- und Wilhelmshöher-Tage. Die Rolle des ruhigen Beobachters ist in diesem Falle die beste. Wir bleiben auf dem Posten wachsam und furchtlos. (Beifall.) Mit Befriedigung nenne ich auch den Empfang des Kaiserpaars in England durch König und Volk. (Lebhafte Beifall.) Die früher vorhanden gewesene Spannung zu England hat auf einem großen gegenseitigen Mißverständnis beruht. In den nächsten Tagen wird dem Reichstage ein Weißbuch mit den auf der Haager Friedenskonferenz gefaßten Beschlüssen zugehen. Dem Lobe für den deutschen Vertreter schließe ich mich an. An einer Abrüstungsdebatte hat sich dieser nicht beteiligt, weil eine solche gar nicht stattgefunden hat. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler geht dann auf einzelne Beschlüsse der Konferenz ein. Kamarilla und ähnliche betäubende Erscheinungen kommen, wie Herr Bebel meinte, nur in monarchistischen Ländern vor und nicht in parlamentarisch regierten Ländern und Republiken. Ich habe einen Teil meines Lebens in solchen Ländern zugebracht. Intriguen und Hintertreppeneinflüsse blühen dort mindestens ebenso wie bei uns. Bebel: Also doch bei uns auch! Reichskanzler Fürst Bülow fortfahrend: Leider! Es gibt aber auch eine rote Kamarilla. Auch in der sozialdemokratischen Presse habe ich achtenswerte Leistungen gefunden. (Große Heiterkeit.) In der Kunst des Bauchtums und Schweifwedels (Große Heiterkeit) steht man dort anderen nicht nach. Die Geschichte Babels von meiner Reise nach Wien war ganz hübsch, nur schade, daß sie nicht wahr ist. (Sehr laut.) Schwer ist es mir geworden, Kanzler zu verlassen und Minister und Reichskanzler zu werden, zumal Herr Bebel, sich seit 19 Jahren bemüht, mir das Leben schwer zu machen. Er hat ein trauriges Bild von der Stellung des Reichskanzlers entworfen, der gar keine Initiative und Einfluß mehr hätte. In Zentrumsblättern





las ich anders. Darnach soll ein preussischer Prinz gesagt haben: Was soll aus den Hohenzollern werden, wenn Bälou es so weiter treibt! (Stürmische Heiterkeit.) Den Prinzen möchte ich sehen. (Erneute Heiterkeit.) Die Wahrheit liegt natürlich in der Mitte. Was riskiert ein Minister heutzutage? Er kann höchstens entlassen werden. Glauben Sie, daß das ein so großes Unglück ist? (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall.)

Berlin, 30. November. Dem Generalmajor z. D. v. Franck, der heute seinen 102. Geburtstag feiert, wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zu teil. Eine aus fünf Offizieren bestehende Abordnung überbrachte die Glückwünsche des 19. Infanterie-Regiments, und eine Kapelle brachte dem Jubilar ein Ständchen dar.

New-York, 25. Nov. In dem Geschäftshause der Firma Windthorst u. Co. zu Cincinnati wütete, wie schon kurz erwähnt, ein furchtbarer Brand, wobei nahezu ein Duzend Menschen umkamen, während siebzig bis achtzig schwere Verletzungen erlitten. Der Brand brach im Schaufenster infolge Kurzschlusses zwischen zwei elektrischen Drähten aus. An leichtem Gasmaterial verbreitete er sich in wenigen Sekunden durch das sechsstöckige Gebäude. Obgleich die Mehrzahl der Verkäufer zum Essen abwesend waren, füllten doch viele laufende Damen das Haus. Sehr viele von ihnen konnten nur durch einen Sprung aus dem Fenster ihr Leben retten. Straßengänger breiteten Decken und Tücher aus, um die Fallenden aufzufangen; trotzdem erlitten viele Damen schwere Verletzungen. Das Gebäude hatte viele uralte Holztreppen, durch die sich das Feuer unglaublich schnell verbreitete. Der Schaden wird auf über 400 000 Mk. geschätzt.

## Aus Stadt und Umgebung.

### Das Stuttgarter Wasserversorgungsprojekt aus dem Enztal.

Neuenbürg, 1. Dez. In Sachen der Schwarzwaldwasserversorgungsfrage der Stadtgemeinde Stuttgart hat bisher namentlich der Umstand zu Klagen und Misstrauen Veranlassung gegeben, daß die beteiligten Gemeinden und Werkbesitzer völlig im unklaren gelassen worden sind über das geplante Unternehmen und über die seit 1 1/2 Jahren schwebenden Verhandlungen zwischen der Regierung und der Stadt Stuttgart. Gestern hat nun die Stadt Stuttgart die Anwesenheit der Ortsvorsteher des Bezirks aus Anlaß der Amtsversammlung dazu benützt, durch ihre Vertreter näheren Aufschluß über das Enztalwasserversorgungsprojekt zu geben und die Grundzüge des geplanten Unternehmens darlegen zu lassen. Hierzu waren auch die beteiligten Werkbesitzer eingeladen und erschienen. Als Vertreter der Stadt Stuttgart waren anwesend Gem. Rat Dr. Mattes, Bauinsp. Kiegel und Gem. Rat und Landtagsabg. Wasner. Oberamtmann Hornung leitete die Besprechung ein. Gem. Rat Wasner betonte zunächst, daß er in seiner Doppelstellung als Gemeinderat von Stuttgart und Bezirksabgeordneter bestrebt sein werde, auf einen Ausgleich der widerstreitenden Interessen hinzuwirken. Gem. Rat Mattes verbreitete sich sodann in längeren Ausführungen über den allgemeinen Teil des Unternehmens, während Bauinsp. Kiegel Erläuterungen in technischer Beziehung gab. Aus ihren Ausführungen war folgendes zu entnehmen. Das Projekt sei nicht neu. Schon 1879 sei die Stadt vor einer Erweiterung der Wasserversorgung gestanden und schon damals habe sich das Augenmerk auf das Enzgebiet und den Schurwald gerichtet. Die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt u. ander. Gründe haben jedoch damals davon abgehalten und es sei dann das Neckarwasserwerk erstellt worden. Den Wasserbedarf decke Stuttgart zzt. aus dem Kaltental und dem Neckar und es stehe ihr eine Wassermenge zur Verfügung von jährlich 0,7 Mill. cbm Quellwasser, 1,2 Millionen cbm Seewasser und 6 Millionen cbm Neckarwasser. Das Neckarwasserwerk sei unzulänglich und eine Erweiterung empfehle sich nicht wegen der großen Verunreinigung des Neckars. Das Enzwasserprojekt sei nur für Alt-Stuttgart bestimmt, weil

Cannstatt und die übrigen Vororte bereits eigene Wasserversorgungen hätten. Der Anlage werde eine Bevölkerungszahl von 325 000 zugrunde gelegt, die im Jahr 1925 bei der durchschnittlichen jährlichen Zunahme von 2 1/2% erreicht sei. Der Wasserbedarf betrage 125 L. per Kopf oder 40 600 cbm per Tag oder 300 Sek. Liter. Dieser Bedarf soll gedeckt werden: aus den bisherigen Quellen 2000 cbm aus dem Seewasserwerk 4000 cbm, aus dem Neckarwasserwerk 9000 cbm, aus dem Enzwasserwerk 25 600 cbm. Die Enzwasserwerksanlage werde, jedoch auf 500 Sek. Liter berechnet werden, weil erfahrungsgemäß im Hochsommer der Wasserbedarf sich ungemein steigern. Die Wasserversorgung aus dem Schurwald habe sich nicht empfehlen, weil nur etwa 100 Sek. Liter hätten nutzbar gemacht werden können. In Bezug auf die Kostenfrage sei das Enzwasserprojekt das teuerste und erfordere einen Aufwand von 11,1 Millionen Mark, während eine Neckargrundwasserversorgung — die aber aus anderen Gründen nicht zu empfehlen sei — einen Aufwand von nur 5,2 Mill. erfordern würde. Für das Enztalprojekt komme hauptsächlich die sogenannte Lappachquelle und einige andere Quellen im Oberenztal und im Enzachtal in Betracht, welche rund 400 Sek. Lit. zu liefern vermögen. Das gesammelte Wasser werde unter einem Druck von 10 Atmosphären in einer 83 km langen Rohrleitung in der Richtung Höfen-Monbachtal-Leonberg bis zur Feuerbacher Heide geführt. Bei Höfen müsse ein Stollen von 3 km Länge ins Nagoldtal getrieben werden. Die Leitung bekomme ein Gefälle von 198 m und es sei zur Regulierung des Drucks der Einbau von 3 Zwischenbehältern erforderlich. Um einen Ausgleich für das der Enz entzogene Wasser zu schaffen, sei die Anlage eines Stausees zwischen Lautenhof und Rälbermühle beabsichtigt. Derselbe erhalte eine Stauhöhe von 25 m und komme 475 m über Meereshöhe zu liegen. Die Herstellungskosten werden 1,8 bis 2 Millionen Mk. betragen. Der Raumgehalt des Stausees betrage 5,5 Mill. cbm und es hätten die Messungen ergeben, daß die Enz im letzten Frühjahr solche Wassermengen geführt habe, daß der Stausee 4mal hätte gefüllt werden können. Der Stausee habe den Vorteil, daß der Wasserabfluß reguliert und Hochwasser Gefahren vermindert werden. Die Befürchtungen hinsichtlich der Wiesenbewässerung und der vermehrten Erosion seien nicht berechtigt. Eine kritische Besprechung der Darlegungen war nicht beabsichtigt, dagegen wurde durch Stellung von Anfragen zu weiterer Aufklärung beigetragen. Daß die etwas optimistischen Darlegungen der Vertreter von Stuttgart bei den Beteiligten die bisherigen Bedenken und Befürchtungen beseitigt oder auch nur gemildert hätten, ist wohl kaum anzunehmen.

Neuenbürg, 30. Nov. Heute vormittag von 10 1/2 Uhr an tagten im Rathausaal hier unter dem Vorsitz von Oberamtmann Hornung zwei Amtsversammlungen, die eine nach der alten Ordnung, die andere nach den Bestimmungen der Bezirksordnung. Die erste hatte eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Von derselben ist insbesondere hervorzuheben eine Aenderung der Satzungen der Oberamtsparlasse. Für die Einzelnleger wurde, nachdem die K. Kreisregierung den früher angenommenen Einlagehöchstbetrag von 5000 Mark beanstandet hatte, der Einlagehöchstbetrag auf 3000 Mk., für die Mitglieder einer Familie zusammen auf 5000 Mk., für Körperschaften des öffentlichen Rechts im Bezirk auf 20 000 Mk. festgesetzt. Die Verzinsung der Einlagen erfolgt am 1. Januar 1908 an halbmonatlich d. h. mit Berechnung des Zinses vom nächsten Halbmonat an. Der Zinsfuß wird von 3,60% auf 3,75% erhöht. Der Zinsfuß für die Kapitalien, welche die Sparkasse von jetzt ab ausleht, wird gleichfalls erhöht und zwar auf 4 1/4 Prozent, während die Frage der Erhöhung des Zinsfußes der bis jetzt bereits ausgeliehenen Kapitalien der Beschlussfassung der im nächsten Jahr tagenden Amtsversammlung vorbehalten bleibt. Der Stadtgemeinde Herrenalb wurde nach dem Vorgang in anderen Gemeinden ein Jahresbeitrag zu ihrem Stadtarztgehalt ge-

währt. Weiterhin wurde der Stadt Herrenalb zum Neubau der Abbrücke an der Körperstraße nach Kullenmühle eine Beihilfe mit rund ein Viertel des Aufwands bewilligt. Der landw. Bezirksverein beabsichtigt zur Unterstützung der Einführung guter Originalzuchttiere einen Fonds zu gründen. Die Dotierung des Fonds ist in der Weise angenommen, daß die Gemeinden je nach der Zahl der von ihnen zu haltenden Farren einen Jahresbeitrag leisten und daß außerdem die Amtskörperschaft einen namhaften Beitrag gibt. Auf das Ansuchen des landw. Bezirksvereins wird zu dem Fonds ein Beitrag von 500 Mk. bewilligt. Um den entfernter von der Oberamtsstadt und dem Sitz des Oberamts tierärztlichen gelegenen Gemeinden eine billigere tierärztliche Versorgung zu ermöglichen, wurde dem Oberamts-tierarzt ein Reisekostenbeitrag ausgesetzt gegen Fixierung der Reise- und Ordinationskosten auf bestimmte, niedriger gehaltene Sätze. Dem Oberamtsparlasser und dem Oberamtspfleger, welche bisher zum Teil auf eigene Kosten eine Hilfskraft gehalten hatten, wurde auf ihr Ansuchen ein Beitrag zur Gehilfenhaltung auf 4 Monate bewilligt. Sodann wurde die Organisation des Verwaltungsaktuariats im Bezirk geregelt. Mit dem 1. Dezember sind bekanntlich für die Gemeinden, welche eines Hilfsbeamten für die Rechnungsgeschäfte bedürfen, Verwaltungsaktuarie von Seiten der Amtskörperschaft zu bestellen. Die Gemeinden des Oberamts wurden nun in 5 Bezirke eingeteilt und für dieselben im wesentlichen Verwaltungsaktuarie gewählt, welche schon bisher als von den Gemeinden aufgestellte Hilfsbeamte im Bezirk tätig waren und deren Berücksichtigung bei der Besetzung der Stellung geschildert anempfohlen war. — Die zweite Amtsversammlung war nur zusammenberufen, um den mit dem 1. Dezember 1907 in Tätigkeit tretenden Bezirksrat und den Schriftführer zu wählen. Hierbei wurden in den Bezirksrat gewählt: 1) Aus den Mitgliedern der Amtsversammlung: die H. H. Stadtschultheiß Stirn-Neuenbürg, Stadtschultheiß Böhner-Wildbad, Schultheiß Holzschuh-Birkenfeld; Stellvertreter: Stadtschultheiß Grüb-Herrenalb, Schultheiß Vertsch-Igelstoch; aus den nicht der Amtsversammlung angehörigen Personen: die H. H. Fabrikant Commerell-Höfen, Schultheiß Knöll-Neusäß, Schultheiß a. D. Häberlen-Calwbad; Stellvertreter: Fabrikdirektor Schnizer-Wildbad, Rotgerber Meßger-Neuenbürg. Zum Schriftführer des Bezirksrats wurde Hr. Oberamtssekretär Braun bestellt. (Enzt.)

## Unterhaltendes.

### „Frau Lore“.

Erzählung von J. Zobst.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Rendezvous nach dem ersten Treiben ist nach alter Sitte die Waldschenke. Der Oberforstmeister wird auch anwesend sein und Wieblitz bittet mich, du wollst die stellvertretende Wirtin machen, da seine Frau für längere Zeit bettlägerig sei und Britta daher auch nicht abkommen könne.

„Gern,“ antwortete Lore, „es ist außerdem etwas ganz Neues für mich.“

„Richtig, und du kannst manches hübsche Bild zu sehen bekommen. Ich denke, den Kleinen nimmst du auch mit, aber natürlich nur, wenn das Wetter schön ist.“

Werner hatte aufmerksam zugehört, und als er verstand, von was die Rede war, sprang er dem Vater jubelnd an den Hals und rief: „Ach, Vater, ich soll mit auf die Jagd gehen, dann erlaubst Du mich doch, daß ich die Armbrust mitnehme, vielleicht treffe ich einen Hasen, Christian hat mir neue Pfeile gemacht, die ganz spiz sind.“

„Gewiß mein Junge, die Armbrust nimm nur ruhig mit, und du darfst auch alles schießen, was dir in den Weg kommt.“

„Auch einen Hirsch?“

„Ja, Werner,“ lachte der Vater.



„Und wenn er noch nicht ganz tot ist, so hilfst du mir, Vater.“

„Gern, mein Junge.“

„Und das Geweih kommt dann über mein Bett, so wie du alle in deinem Zimmer hast, Vater. Und wir schreiben darunter: Geschossen von Werner von Schulz am — am — —“ Der Kleine hielt aufgeregt inne.

„Am 26. November 18 . . .“ vollendete der Vater ganz ernst.

„Ja, Vater, so steht es auch unter den vielen, vielen Geweihen, die du in deinem Zimmer hast. Ins Auge muß ich zielen, sagt Christian, dann fällt der Hirsch ur.“

„Natürlich, Werner, du mußt aber gut treffen, sonst wird es nichts.“

„Ich will mich noch tüchtig üben, Vater. Meine Hand ist noch nicht sicher, sagt Christian.“

Und Werner übte jeden Tag mit großem Eifer, er konnte es gar nicht erwarten, bis die Stunde der Abfahrt gekommen war.

Das herrlichste Frostwetter brach an und bei strahlendem Sonnenschein fuhr Frau Lore mit Werner durch die glitzernde Pracht der Waldschenke zu. Die Blöckchen des Schlittengeläutes tönten lustig durch den schweigenden Wald, der in Schnee eingehüllt war von den Wipfeln der hochragenden Bäume bis zur Erde, welche er überall gleichmäßig bedeckte. Er war nicht so tief, daß er dem Fuß des Jägers beschwerlich geworden wäre, doch zeigte er deutlich jede Fährte. Ein großer Teil des Forstes war eingeklappt und der Schlitten fuhr gerade durch den Teufel, der das erste Treiben gesehen hatte. Als Lore mit dem aufgeregten Knaben vor der Waldschenke ankam, lag das geichossene Wild schon zur Strecke, und Wiehlich nahm den Kleinen bei der Hand, um ihm die Jagdbeute zu zeigen. Es waren noch nicht alle Schützen angefangt, des Barons

Wagen fehlte noch, und mit ihm der alte Herr selber und Walter. So zog es Lore vor, einen Augenblick zu ihrem Vater hinauf zu eilen, bis ihr Mann eintreffen würde.

Sie hatte des lodernen Feuers nicht acht, das in der Nähe des Hauses unter einem großen Kessel lustig braunte — ein Jägerbursche warf den Flammen gerade wieder neue Nahrung zu —, sondern stieg rasch die Treppe empor und trat bei dem Vater ein, der bleich und matt in seinem Sessel ruhte. Es war behaglich warm in der Stube, aber dennoch umhüllte eine weiche Decke die abgemagerten Glieder des Kranken, der ihr lächelnd entgegen sah. Er kannte sie jetzt gut, seine Lore, und wußte, daß es seine Tochter war. Es hatte den Anschein, daß mit der Auflösung des Körpers sich der Geist von Tag zu Tag mehr kläre, aber wer Herr v. Nordmann sah, mußte Lore, in ihrer Angst recht geben, daß er vielleicht die Wiederherstellung seiner Ehre nicht mehr erleben werde.

„Wie geht es dir, Vater?“ fragte Lore und streichelte zärtlich über die eingefallenen Wangen.

„Gut, liebes Kind, sehr gut. Und es ist so hübsch da draußen mit dem vielen Schnee. Jeden Tag füttere ich die Vögel, sie kommen dicht bis an mein Fenster, und später sollen auch Rehe und Hirsche kommen, die will Siegfried füttern.“

Lore blickte durch das Fenster, wie sie so neben dem Kranken stand, dessen Rede sich, wie schon so oft, in freundliches Gemurmel zu verlieren schien. Da drunten waren wohl jetzt schon alle versammelt, sie sah auch die hohe Gestalt des alten Barons darunter, und neben ihm der große Herr schien der Oberforstmeister zu sein. Es wurde Zeit, daß sie herunterging. Da war auch Walter! Wie sah er finster aus, und jetzt meinte sie zu bemerken,

daß er drohend nach einer bestimmten Richtung schaute, in der ein ganzer Kreis Herren lachend und gestikulierend beisammen stand.

Einer löste sich aus der Gruppe, Rittergutsbesitzer Schäfer trat auf das Feuer zu. Er schien Spässe zu machen, denn viele blickten ihm lachend nach, ihm, der sich in Lores Augen zu einem drohenden Gespenst wandelte; so prallte sie vom Fenster zurück, um aber dann dennoch mit haßfunkelnden Blicken den zu verfolgen, auf welchem ihres Blicken des Auge in düsterem Drohen ruhte.

„Wie kommt denn der Schäfer zu den Geladenen?“ fragte sich die junge Frau. „Ach, wohl des vornehmen Schwiegersohnes wegen. Die Verlobung ist ja seit kurzem veröffentlicht.“

In ihren Gedanken verloren, bemerkte es Lore nicht, daß der Irre sich mühsam hinter ihr erhob, denn das Leben und Treiben da unten schaltete fröhlich zu seinem Ohr — seine Neugierde wurde wach. Freundlich lächelnd blickte sein sahles Antlitz auf das bunte Bild, — immer näher zog es ihn zum Fenster, immer näher. Jetzt fiel sein Blick auf das knisternde, lodernde Feuer, welches seine glühenden Lichter zu hochragenden Kiefern emporwarf, daß deren Stämme sich in leuchtendem Rot malten.

Der Jägerbursche warf wieder einen ganzen Arm voll Reisig auf. Daß qualmender Rauch aufwirbelte, ehe sich die Flammen von neuem den Weg bahnten, um mit gierigen Zungen überall emporzuschlagen.

Schäfer fuhr mit einem lauten Fluch zurück, als ihm so plötzlich Rauch und Flammen auf den Leib rückten. Er hörte nicht, daß dort drinnen in dem Hause eine tobende Stimme laut wurde, ein gellendes Geschrei, das näher und näher zu kommen schien.

(Fortsetzung folgt.)

### Tübingen.

Ich beehre mich mitzuteilen, dass ich meine Assoziation mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Hayum gelöst habe und vom 1. Dezember an die

## Rechtsanwaltspraxis

allein ansübe.

Meine **Kanzlei** befindet sich **Gartenstrasse 5** (Tel. 454) im Hause des Hrn. Eugen Brösamle, Weinhandlung.

**Rechtsanwalt Fr. Bacher.**

Georgii's

**Graziella**

Vorzügl. 3<sup>te</sup> Cigarette.

## Taschentücher

Baumwolle, Leinen, Batist  
empfeht in enormer Auswahl

**Ph. Bosch.**

**N.B. Namenstickerei**

wird tadellos ausgeführt, nur bitte um rechtzeitige Bestellung für **Weihnachten.**

Schönheit

Jugend

Grazie!



erlangt und erhält nur der tägliche Gebrauch von Dr. Kuhns Edelweiss-Creme-Seife. Sie hält die Poren rein, macht die Haut weich und von frischer Farbe, elastisch, schmiegsam und widerstandsfähig gegen alle Einflüsse des Wetters. Verleiht ein zartes Kolorit und jugendlichen Glanz. Runzeln und Falten verschwinden, Teintfehler, Mitesser, Blütchen, Sommersprossen, Wimmerln, Nasenröte werden überraschend schnell beseitigt. Für alle Toilettenzwecke, für Bad und Kinderstube, zur Erhaltung und Pflege des Haars, für Kopfhaut und Taint, ist und bleibt das Beste Dr. Kuhns-Edelweiss-Creme-Seife für Herren, Damen, Kinder und Babys. Echt nur mit der vollen Firma **Frz. Kuhn**, Krona-Parfümerie-Fabrik, Nürnberg. Hier **Ant. Heinen** Drog.

## Mädchen gesucht

per sofort zur Aushilfe für ca. 2 Monate, ein fleißiges in kleinen Haushalt.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Masken-Verleih-Anstalt Ernst Müller

Pforzheim

Bleichstr. 12. Telefon 1524.  
Vereinen u. Gesellschaften größter Rabatt. Tadellose Kostüme.  
Billigste Preise.

## Pianino

at. Garantieschein,  
vorzügliches Instrument  
zu verkaufen.  
Pforzheim, östl.  
Karl-Friedstr. 49.

## Guten alten Hefenbranntwein

ebenso

## Fruchtschnaps

per Liter 1 Mk. ist zu haben bei  
**Hermann Krauss**  
Küfermeister, Hauptstr. 94.

## Kaufe

abgelegte Herren- und Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Möbel, Betten, alt Gold und Silber, zahle gute Preise baar.

Vin jeden **Mittwoch** hier.  
Um gefl. Zuschriften bittet

**S. Puder**

Pforzheim, Deimlingstr. 27.

## Schwemmsteinfabrik

älteste von **Phil. Gies**, Remwid  
liefert gute Waren außer Syndikat.

Eigene Fabrikation

## Betten

Federkissen . . . 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mk.  
Deckbetten . . . 12, 15, 18, 22, 26  
Bettfedern und Dauen 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3,  
3.50, 4.50 Mk per Pfund.  
Bettbarchent und Federleinen in allen Breiten  
Matrassen, Sprungrahmen, Patentmatrassen,  
Bettstellen in Holz und Eisen.

Robattmarken.

Anfertigung von Matrassen und Federbetten nach Maß  
Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und  
gefüllt werden.

**Weber & Langeneckert,**  
Ede Markt n. Schloßberg, Pforzheim.



**Niemand versäume**  
meinen

# Totalausverkauf



in

**Herren- u. Knabenkonfektion**  
zu besuchen.

**Unerreichte Preise! Verkauf nur gegen bar!**

**Eduard Armbruster**  
Pforzheim.

Ich habe einen grossen Posten prachtvoller **englischer Paletots**  
so vorteilhaft eingekauft, dass ich zu Preisen

 **verkaufen** 

kann, wie ich sonst einkaufen muss.

## Also Einkaufspreise!

Ausserdem ist mein Lager in den neuesten Spitzen- und Seidenblusen,  
Ballkleidern, Wollblusen, Morgenröcken und Matinees, schwarzen Paletots und  
Jacken, Kinderpaletots, Kindermänteln, Mädchenkragen, Kinderkleidern etc. etc.

ganz neu assortiert.

**Eduard Armbruster**  
Pforzheim.